



# Der Ortsverein: „Ein Teil von mir“

Michael Mohr möchte die Belange sehbehinderter und blinder Menschen bekannt machen. Erst 2012 trat er dem Blinden- und Sehbehindertenverein Düren bei – heute ist er dessen Vorsitzender und Mitglied im Landesvorstand des Blinden- und Sehbehindertenverbands Nordrhein. Für seinen beruflichen Einsatz erhielt er einen Preis – und spendete das Preisgeld seinem Ortsverein.



*Von Michael Mohr*

Bereits kurz nach meiner Geburt diagnostizierte man bei mir eine hochgradige Sehbehinderung mit einer Sehkraft von etwa fünf Prozent. Im weiteren Verlauf wurde ich oft an den Augen operiert, doch das konnte mich nicht aus der Umlaufbahn werfen. Heute, nach 41 Jahren, kann ich sagen, dass es nie einen Grund gab, den Kopf in den Sand zu stecken. Natürlich gab es Phasen, in denen ich meine Sehbehinderung verflucht habe. Schwierig war etwa die Zeit, in der alle um mich herum den Führerschein machten – nur ich nicht. Inzwischen bin ich begeisterter Bus- und Bahnfahrer.

Es galt auch komplexere Entscheidungen zu treffen, beispielsweise eine Hornhauttransplantation am rechten Auge in jüngster Zeit. Ich habe mich

dafür entschieden und bin froh darüber: Mit dem rechten Augen kann ich nun wieder 15 Prozent sehen, vorher nur hell und dunkel.

Nach meiner Ausbildung zum Bürokaufmann im Berufsförderungswerk Düren begann ich meine berufliche Tätigkeit bei einer großen Firma in Düren, die Filze und Filtermedien für die Papierindustrie produziert. Meine Aufgabe ist die Datenerfassung der im Unternehmen anfallenden Dokumente. Mein Arbeitsplatz wurde mit Hilfsmitteln ausgestattet, etwa einem Großschriftprogramm, sodass ich selbstständig arbeite. In der Firma bin ich auch Schwerbehindertenvertreter und im Betriebsrat aktiv.

Für meinen beruflichen Einsatz mit Handicap wurde ich mit dem Preis ►

„vilma“ des Sozialverbands VdK für Menschen mit Behinderung in Beschäftigung und Ausbildung ausgezeichnet. Als Schwerbehindertenvertreter berate und informiere ich Betroffene. Ich helfe zum Beispiel, Anträge auf einen Behinderungsgrad zu stellen. Auch bei einer Kündigung eines behinderten Menschen ist mein Einsatz gefragt, um die Kündigung möglichst zu verhindern. Das Preisgeld in Höhe von 1.500 Euro habe ich komplett dem Blinden- und Sehbehindertenverein (BSV) Düren gespendet. Mir ist es eine Herzensangelegenheit, die Position des Vereins zu stärken. Hier entsteht dann auch die Brücke zwischen privatem, beruflichem und ehrenamtlichem Interesse.

### **Wenn man sich engagiert, kommt einiges in Bewegung**

Spannend an meinem Ehrenamt ist, dass man anderen Menschen helfen und ihnen ein Stück Halt bieten kann. Der Verein, aber auch ich als Person können einigen Leuten ein Stückchen Lebensfreude wiedergeben – das wäre zumindest mein Wunsch. Durch die Möglichkeit, selbst Dinge gestalten oder entscheiden zu können, ist mein Interesse für das Ehrenamt gestiegen. Wenn man sich engagiert, kommt einiges in Bewegung – das hat mich motiviert. Dem BSV Düren bin ich im Jahr 2012 beigetreten. In erster Linie wollte ich den Verein durch meinen Mitgliedsbeitrag unterstützen. Bereits ein Jahr später wurde ich zum Schriftführer gewählt. Im Frühjahr 2016 wurde ich dann zum zweiten Vorsitzenden des Vereins gewählt und schon zwei Jahre später, nach dem plötzlichen Rücktritt der


damaligen Vorsitzenden, zum neuen ersten Vorsitzenden. Nun begann ein steiniger Weg, den ich mit einem motivierten Team jedoch, so glaube ich, gut überwunden habe. Unser größtes Problem ist es, dass wir keinerlei Vereinsunterlagen haben und alle Informationen mühsam zusammentragen müssen. Auch Problemen mit Behörden und Ämtern mussten wir uns stellen, was viel Kraft gekostet hat.

Meiner Meinung nach ist es uns als Verein gelungen, die Belange der blinden- und sehbehinderten Menschen auch an die Bevölkerung zu transportieren. Dazu tragen zum einen Veranstaltungen im Rahmen der Woche des Sehens bei, aber auch regelmäßige Treffen des Vereins. Während der Woche des Sehens hatten wir in der Fußgängerzone Düren einen Infostand – und werden ihn auch in diesem Monat wieder haben. Wir laden regelmäßig zu Infonachmittagen ein, bei denen aktuelle Themen und der Austausch im Mittelpunkt stehen.

Um den Verein nach außen besser präsentieren zu können, haben wir Infolyer erstellt – das war dank Fördermitteln möglich. Ebenso konnten wir durch Fördermittel einen Hilfsmittelkoffer anschaffen, sodass wir bei Beratungsgesprächen oder Infonachmittagen Hilfsmittel vorstellen können.

Mir ist es wichtig, immer ein offenes Ohr für „meinen Verein“ und „meine Mitglieder“ zu haben. Doch auch die Belange blinder und sehbehinderter Menschen allgemein und die anderer Menschen mit Einschränkungen möchte ich nach vorn bringen. Ich kann fast behaupten, dass der BSV Düren ein Teil von mir geworden ist. Inzwischen bin ich auch Mitglied im Landesvorstand des



 Michael Mohr – kurzes Haar, getönte Brille – hinter einem Tastmodell der Stadt Nideggen (Eifel). Links und rechts Häuser mit Geranien an den Fenstern, im linken Haus ist eine Konditorei.

Blinden- und Sehbehindertenverbands Nordrhein und hoffe, auch auf dieser Ebene etwas bewegen zu können.

### **Hilfe ist gut, doch manchmal gilt es, selbst Lösungen zu finden**

Für mich galt und gilt immer der Blick nach vorn. Ich möchte mein Leben so selbstständig und frei wie möglich gestalten. Wenn ich Hilfe benötige, bitte ich darum – nur selten habe ich eine Ablehnung erfahren. Wichtig ist mir, dass Menschen auch akzeptieren, wenn ich Hilfe gerade nicht annehmen möchte. Hilfe ist immer gut gemeint, manchmal gilt es aber, selbst Lösungen zu finden. Meine Sehbehinderung

hindert mich zum Beispiel nicht daran, allein mit der Bahn zu fahren oder Einkäufe zu tätigen. In meiner Freizeit koche und backe ich gerne. Auch Reisen im In- und Ausland mit meinem Lebenspartner finde ich schön.

Eines möchte ich allen Betroffenen und Angehörigen mit auf den Weg geben: Eine Behinderung ist ein Schicksalsschlag, jedoch kein Grund, den Kopf in den Sand zu stecken. Auch als Mensch mit Einschränkungen kann man ein schönes und glückliches Leben führen. Wenn man das Positive sieht, ist es möglich, die negativen Auswirkungen zu überwinden. ■

 *Michael Mohr (41) lebt in Düren.*